



Pinselstrich und gute Unterhaltung

Hobby Schondraer Malverein sucht neue Mitschaffende. **Seite 11**



Großer Sieg für den FC Viktoria

Hammelburg Untererthal wird gegen Westheim Stadtmeister. **Seite 22**

Verlagshaus wird Bürogebäude

IMMOBILIE Ein großer Teil des ehemaligen Schachenmayer-Verlagsgebäudes steht seit Jahren leer. Zentrumsnah sollen dort 2400 Quadratmeter Bürofläche entstehen. Eine Firma kündigt an, ihren Sitz mit 90 Mitarbeitern zu verlegen.

Jetzt am Essen sparen?

Landkreis – Eine Umfrage in Lebensmittelläden beweist: Die Inflation wirkt sich bereits aus. **Seite 3**

Möbel für den Marktplatz

Münnerstadt – Wie die Stadt zwei Plätze der Altstadt für Bürger und Gäste attraktiver machen will. **Seite 7**

Frieren am Arbeitsplatz?

Berlin – Wegen der Gas-Krise wird auch über neue Mindesttemperaturen in Firmen diskutiert. **Seite 15**

Die Mahnung der Welthungerhilfe

Berlin – Konflikte wie der Ukraine-Krieg lassen die Zahl der Hungernden weltweit ansteigen. **Seite 17**

WM-Premiere in den USA

Eugene – Das deutsche Leichtathletik-Team geht bei der WM mit 80 Athleten an den Start. **Seite 22**

Der ewige Abenteurer

Los Angeles – „Indiana Jones“-Star Harrison Ford wird 80 und dreht immer noch fleißig Filme. **Seite 28**

Der Eingang zur Geschäftsstelle der Saale-Zeitung 1967.

Foto: Archiv/Saale-Zeitung

Die Fassadenhinweise werden mit dem Umbau wohl verschwinden.

Foto: Borst

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **BENEDIKT BORST**

Bad Kissingen – Es ist ein großer Leerstand in der Innenstadt, in den in den nächsten Jahren wieder Leben einziehen soll: das ehemalige Druckerei- und Verlagsgebäude der Familie Schachenmayer in der Theresienstraße, Stammhaus der Saale-Zeitung. „Die alten Verlags- und Druckereiräume werden komplett in ein Bürogebäude umgenutzt“, sagt Niko Rotschedl, Geschäftsführer der Eigentümergesellschaft Theresienstraße 17 – 21 Bad Kissingen GmbH.

Von dem Komplex belegt die Saale-Zeitung mit Redaktion und Anzeigenabteilung heute den südlichen Gebäudeteil (Hausnr. 21). Die Nummern 17 und 19 stehen leer und sollen saniert werden. „Wir haben schon viele Vorarbeiten erledigt“, berichtet Rotschedl, der als Investor auch das Wohnprojekt Prinzregentenpark am Bahnhof verfolgt. Die ungenutzten Gebäudeteile in der Theresienstraße sind bereits entkernt, die Hausanschlüsse überarbeitet und die Planung steht. Auch die Handwerksfirmen seien schon bereit. „Wir können mit dem Umbau starten, sobald wir die Baugenehmigung haben“, erklärt er.

Das Gebäude wird kernsaniert: Haus-technik, Leitungen und Fenster werden getauscht, nach Absprache mit dem Denkmalschutz wird die Fassade erneuert. Das Gebäude selbst steht zwar nicht unter Denkmalschutz, gehört aber zum geschützten Altstadt-Ensemble, deshalb sind hier Absprachen nötig, erläutert der Investor. Um den Altbau in eine moderne Büroimmobilie umzuwandeln, ziehen die Arbeiter ein neues Treppenhaus ein. „Wir brauchen eine neue Erschließung, damit es funktioniert“, sagt er.

Büroflächen beleben Innenstadt

Der mittlere Gebäudetrakt besteht aus zwei Vollgeschossen sowie einem Dachgeschoss und ist damit eine Etage niedriger als die beiden anderen Gebäudeteile. Er wird deshalb um ein Geschoss aufgestockt und angeglichen. Der Raumgewinn von 100 Quadratmetern fällt bei einer freien Bürofläche von 2400 Quadratmetern weniger ins Gewicht. Die Aufstockung brauche es unter stadtplanerischen Aspekten, weil das Straßenbild dadurch homogener werde. „Wir planen die Aufstockung in Holzrahmenbauweise, um nicht zu viel Gewicht auf die alten Mauern zu kriegen“, sagt Rotschedl.

Ein Mieter für den nördlichen Gebäudeteil (Nr. 17) steht bereits fest. Die Pro Care Management GmbH (PCM) gibt nach 20 Jahren ihren Standort in der Kurhausstraße auf und zieht mit ihren rund 90 Mitarbeitern in das frühere Verlagsgebäude. „Das Wachstum hatte uns am bestehenden Standort an die Grenzen gebracht“, sagt Geschäftsführer Marcellus Scheefer. PCM erledigt und organisiert als Dienstleister die Einkäufe von Großküchen und digitalisiert deren Arbeitsabläufe. Nach eigenen Angaben ist das Unternehmen mit rund 3000 Kunden der Marktführer in Deutschland. Kunden sind vor allem Kliniken, Pflegeheime, Betriebsrestaurants sowie große Caterer. Die Büroräume in der Kurhausstraße haben mit dem Wachstum der Firma nicht mehr mithalten können. „Es war an der Zeit, unserem Team ein zeitgemäßes Umfeld zu schaffen“, sagt Scheefer. Die Nähe zur Innenstadt und zur Gastronomie sieht er als zusätzlichen Vorteil für die Belegschaft. Liegt der Umbau im Zeitplan, ist der Umzug für das erste Quartal 2023 angedacht.

Dass ein seit vielen Jahren bestehender Leerstand verschwindet und gleichzeitig eine marktführende Firma aus Bad Kis-

singen zukunftsfähige Räume mitten in der Stadt findet, ist ganz im Sinne des Rathauses. „Somit wird nicht nur der Wirtschaftsstandort Bad Kissingen in einem wichtigen Dienstleistungssektor gestärkt, sondern auch der Mikrostandort und die Innenstadt aufgewertet“, kommentiert Rathaussprecher Thomas Hack. Die geplante Aufstockung füge sich gut in die Theresienstraße ein.

Steckbrief Saale-Zeitung

1847 Vor 175 Jahren erscheint das Kissinger Intelligenzblatt, das **1863** in Saale-Zeitung umbenannt wird. **1868** geht die Zeitung in den Besitz von Tobias August Schachenmayer über. Bis 2002 bleibt sie in Familienbesitz im Verlag T.A. Schachenmayer. **2002** kauft die Mediengruppe der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung die Saale-Zeitung. **2010** Die WAZ veräußert die Zeitung an den heutigen Eigentümer, die Mediengruppe Oberfranken. Niko Rotschedl erwirbt den Gebäudekomplex Ende 2018. *lbo*

WETTER

Die nächste Hitzewelle kommt: Dürre im Norden, heiße Tage auch im Süden

Kitzingen/München – Wohl dem, der frei hat und ins Freibad kann: In Bayern wird es bis zum Wochenende wieder hochsommerlich heiß. Mit Rekord-Temperaturen rechnet der Deutsche Wetterdienst (DWD) für den Freistaat allerdings zunächst nicht, wie Meteorologe Guido Wolz in München sagte.

Zwar könnten es bis Donnerstag vor allem im temperaturgeplagten Unterfranken bis zu 33 Grad Celsius werden. Aber vom bayerischen Allzeithoch in Kitzingen am Main mit 40,3 Grad im Jahr 2015 sei dies noch weit

entfernt. Weil es vielerorts wie in Franken in den vergangenen Wochen viel zu wenig geregnet hat, steigt die Waldbrandgefahr – Stufe 4 und damit die zweithöchste auf der Skala wird für weite Teile des Freistaats erwartet.

„Es bleibt trocken, und es scheint, von einigen Wolkenfeldern mal abgesehen, überwiegend die Sonne“, sagte Wolz. Am Freitag könnte es etwas kühler werden mit 23 bis 28 Grad, am Wochenende dann wieder hochsommerlich um die 30 Grad. „Die Chance, dass bis

Sonntag ein Temperaturrekord erreicht wird, ist nach meinem Dafürhalten eher gering.“

Hotspot Kitzingen

Dass es vor allem in Unterfranken oft sehr heiß ist, liegt Wolz zufolge unter anderem an der Höhe. „Das ist die niedrigste Region in Bayern“, Kitzingen liege etwa 200 Meter über dem Meeresspiegel. Zudem ist es in der Region immer viel trockener als im Süden.

Die Hitze kann ernste Folgen vor allem für Ältere und Kranke haben – bis hin zum Tod. Und

die Zahl gefährlich heißer Tage steigt deutlich, wie die Daten aus einer gemeinsamen Recherche von Correctiv.Lokal, Zeit Online und unserer Redaktion zeigen. Allein im Jahr 2018 starben laut Deutschem Ärzteblatt deutschlandweit 8700 Menschen im Zusammenhang mit hohen Temperaturen.

Immer mehr Hitzetage

Unter Hitzetagen versteht der DWD Tage, an denen die Temperatur auf über 30 Grad steigt. Deren Anzahl ist in den vergangenen Jahren wegen des Klima-

wandels beständig gestiegen. Das zeigt ein Vergleich der Jahre zwischen 1991 und 2020 mit dem Zeitraum zwischen 1961 und 1990. Wegen der steigenden Zahl von Hitzetagen fordert die Grünen-Fraktion die Regierung zum Handeln auf. „Es müssen auch die Letzten aufwachen“, sagt Lisa Badum, Bundestagsabgeordnete und Obfrau im Ausschuss für Klimaschutz. „Wir müssen uns an dieses Klima nun anpassen. Wir müssen aber auch alles tun, weitere Erhitzung zu verhindern.“

Bayerns Gesundheitsminister

Klaus Holetschek sieht vor allem die Kommunen in der Pflicht. „Sie sind die wichtigsten Akteure, um passgenaue Maßnahmen für die Bürgerinnen und Bürger treffen zu können“, sagt er unserer Redaktion *AZ/dpa*

